

kriens

Beantwortung Interpellation

Interpellation Ziemssen: Kommt der Systemwechsel vom GSS- zum ISS-Modell an der Sekundarschule zum richtigen Zeitpunkt für Kriens? Nr. 119/22

Eingang

21. Juni 2022

Zuständiges Departement

Bildungs- und Kulturdepartement

Beantwortung

1. Hat der Stadtrat diesen Entscheid aufgrund einer für Kriens erarbeiteten Studie und eines von Kriens erarbeiteten Konzepts gefällt?

Im Kanton Luzern können sich die Gemeinden zwischen drei Schulmodellen für die Sekundarschule entscheiden. Die Modelle liegen vor, sind klar definiert und beschrieben und müssen nicht neu erarbeitet werden. Die Wirkung von getrennten und integrierten Modellen ist gut erforscht. Demnach haben die verschiedenen Schulmodelle auf die durchschnittliche Leistung einen geringen Einfluss. Integrierende Modelle haben Vorteile im Bereich der Sozial- und Selbstkompetenzen. Auch das Integrierte Modell kommt allerdings nicht ohne homogene Gruppen aus. Die Fächer Mathematik, Französisch und Englisch werden in leistungshomogenen Gruppen geführt. Der Stadtrat stützt sich in seinem Entscheid auf Studienergebnisse (Urs Moser, Schulsystemvergleich: Gelingensbedingungen für gute Schulleistungen, Zürich 2008; Schweizerischer Wissenschaftsrat, soziale Selektivität, Bern 2018; Wanner, Peter, Lienhard, interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Wege zur integrativen Förderung in der Sekundarschule, Zürich 2017) und unterstützt mit diesem Entscheid die strategische Ausrichtung der Schule.

2. Die Gemeinde Horw hat einen Planungsbericht «Modellwahl Sekundarschule Horw» im Jahre 2019 erstellt. Welches sind die Gründe, dass der Stadtrat der Bericht aus diesem Evaluationsprozess dem Krienser Einwohnerrat bis anhin nicht unterbreitet wurde?

Der Planungsbericht «Modell Sekundarschule Horw» ist für den Stadtrat nicht relevant, weil aus diesem Bericht nicht automatisch Rückschlüsse für die Schule Kriens gezogen werden können. Der Stadtrat sieht keinen Grund, einen externen Bericht einer anderen Gemeinde dem Einwohnerrat vorzulegen, der öffentlich einsehbar ist. Die Volksschule Kriens verfolgt die integrierende Entwicklung konsequent, unabhängig einzelner anderer Gemeinden. Die Vertreter der Volksschule kennen die Modelle, sind vernetzt mit integrierten Sekundarschulen im Kanton Luzern und lassen die Erkenntnisse in die Entwicklung der Sekundarschule Kriens ein.

3. Welches sind die pädagogischen und finanziellen Gründe, die zu diesem ISS-Entscheid geführt haben? Welche pädagogischen und finanziellen Argumente sprechen für die Beibehaltung des derzeitigen GSS-Modells.

Die Schule muss sich mit den Veränderungen in der allgemeinen Bildungslandschaft auseinandersetzen und die bestehenden Strukturen immer wieder überprüfen. Genügen die bestehenden Schulstrukturen noch, um den Anspruch zur individuellen Förderung wahrnehmen zu können? Ist es noch richtig, in einem auf Integration ausgerichteten Umfeld leistungstrennende Strukturen aufrecht zu erhalten? Werden leistungstrennende Schulstrukturen den Kindern und Jugendlichen noch gerecht? Der Stadtrat vertritt die Auffassung, dass leistungstrennende Schulmodelle wie die getrennte Sekundarschule in integrierenden Schulen nicht mehr länger möglich sein können. Eine Schule muss sich heute so aufstellen, dass Kinder und Jugendliche in einzelnen Fächern ihren Leistungsmöglichkeiten entsprechend dem Unterricht folgen können. Die Schülerinnen und Schüler



haben Anrecht auf ein Unterrichtsniveau, das ihnen entspricht. Ein Schulmodell, in dem zahlreiche Schülerinnen und Schüler über- oder unterfordert sind, ist für den Stadtrat keine Option mehr.

Während der Einfluss verschiedener Schulmodelle auf die durchschnittliche Leistung einer Klasse eher gering ist, weisen aktuelle Forschungsergebnisse darauf hin, dass in Kantonen mit getrennten Schulmodellen die Schulleistung stärker mit der sozialen Herkunft der Schülerinnen und Schüler zusammenhängt als in Kantonen mit durchlässigen Modellen. Daraus folgt, dass die allgemein geteilte Sichtweise, eine frühzeitige Selektion beim Übergang von der Primarschule an die Sekundarschule und trennende Schulmodelle brächten nicht nur eine optimale Förderung der Kinder und Jugendlichen mit sich, sondern würden auch der Chancengleichheit dienen, kann nicht aufrechterhalten werden. Zudem weisen Untersuchungen deutlich darauf hin, dass Schülerinnen und Schüler in integrierenden Schulen eine höhere soziale und emotionale Kompetenz erwerben können.

In der Organisation unterscheiden sich die drei Sekundarschulmodelle, nicht aber im fächerspezifischen Angebot. Die Anzahl Lektionen pro Fach bleibt gleich. Werden beispielsweise in Mathematik viele Schüler und Schülerinnen und Schüler in das Niveau A eingeteilt, braucht es eine zusätzliche Niveaugruppe. Diese zusätzlichen Lektionen werden aber kompensiert, weil die Stammklassen ausgeglichener geplant werden können und darum weniger Klassen geführt werden müssen. Darum unterscheiden sich die drei Modelle in finanzieller Hinsicht nicht.

Die Einführung des Integrierten Modells basiert auf pädagogischen und nicht auf finanziellen Überlegungen.

4. Wie wurden die Betroffenen (z.B. Lehrpersonen und Schulleiter) in diesem Prozess miteinbezogen? Wie stehen die Lehrpersonen an der Sekundarschule sowie deren Schulleiter zum ISS-Modell? Was für Resultate ergaben Befragungen der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern?

Die Modellwahl der Sekundarschule ist ein strategischer Entscheid, der vom Stadtrat hinsichtlich der Weiterentwicklung der Schule gefällt wurde. Für diesen Entscheid braucht es Erfahrungswerte, Fachwissen, Kenntnisse über die stattfindenden Entwicklungen in der Bildung sowie ein klares Zukunftsbild der Volksschule Kriens, das sich aus dem Pädagogischen Orientierungsrahmen der Volksschule Kriens herleitet. Es ist darum nicht möglich, einen solchen Entscheid über Befragungen von Schülerinnen und Schüler und deren Eltern herbeizuführen.

Weil es ein Strategieentscheid ist, sind auch die Lehrpersonen nicht involviert worden. Viele Lehrpersonen stehen dem Entscheid offen gegenüber und sind sich bewusst, dass es diese Veränderung braucht. Sie äussern aber Respekt vor dem Aufwand, der durch den Modellwechsel entstehen wird. Andere Lehrpersonen stehen dem Modell grundsätzlich skeptisch gegenüber. Und wieder andere können sich das Modell vorstellen, sind aber mit der Entscheidungsfindung nicht einverstanden. Die Schulleitungen waren über den Prozess stets informiert und stehen grossmehrheitlich für das Integrierte Modell ein.

5. Welche organisatorischen, pädagogischen und finanziellen Herausforderungen stehen für die Einführung an?

Die Zusammensetzung der Klassen wird vielfältiger, die Klassenführung muss sich daran ausrichten. Der pädagogische Umgang mit Heterogenität erfordert Differenzierung und Individualisierung. Dieses Selbstverständnis muss sich noch stärker entwickeln. Eine Herausforderung ist die Organisation des Unterrichts, weil der Unterricht so organisiert sein muss, dass die Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Niveaus dem Unterricht folgen können. Die Wochenstundentafel des Kantons Luzern definiert die Anzahl Lektionen pro Fach. Diese Wochenstundentafel gilt für alle Sekundarschulmodelle. Deshalb wird das Integrierte Modell nicht teurer. Es kann sein, dass die Niveauteilung in den Leistungsfächern mehr Niveaugruppen als Klassen gebildet werden müssen. Diese zusätzlichen Lektionen werden kompensiert, weil es mit dem neuen Modell möglich wird, die Klassengrössen ausgeglichener zu bilden. Dadurch können eine bis zwei Klassen weniger geführt werden. Finanzielle Herausforderungen können entstehen, wenn der

Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten mehr Ressourcen braucht. Dies ist aber eine modellunabhängige Frage (siehe Frage 6).

6. Gemäss Regierungsrat des Kantons vom 31. Mai 2022 (in der Antwort auf eine Anfrage vom 22. Juni 2021) besteht Handlungsbedarf bei Lernenden mit Verhaltensauffälligkeiten. Dies sei ein der grössten Herausforderungen bei der integrativen Schulung. Wie und mit welchen Ressourcen will Kriens vorgehen, dass eine Integration der Schülerinnen und Schüler erfolgreich umgesetzt wird?

Die Integrative Förderung (IF) ist auf allen Schulstufen seit Jahren eingeführt. Sie hat zum Ziel, Schüler und Schülerinnen mit besonderem Förderbedarf zu unterstützen. Um schwierige Situation zu bearbeiten, definiert der Kanton Luzern die zur Verfügung stehenden Ressourcen. Welche Optimierungen getätigt werden müssen, wird von der Dienststelle Volksschulbildung aktuell überprüft. Die Integrative Förderung ist zu unterscheiden vom Integrierten Modell. Kinder und Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten gibt es auf allen Stufen und in allen Modellen.

7. Wie sehen die Initialkosten (einmalige Kosten wie z.B. Erarbeitungsprojekt mit Fachpersonen, Freistellung von Lehrpersonen für Arbeitsgruppen, Weiterentwicklung der Lehrpersonen bei der Einführung) sowie die Folgekosten für diesen Systemwechsel aus? Wie werden die künftigen Kosten sichtbar im kommenden Aufgaben- und Finanzplan (AFP 2023-27) aufgeführt und für Drittpersonen nachvollziehbar dargestellt?

Die Initialkosten bestehen aus den Kosten eines externen Beraters und aus den Kosten für die Stellvertretungen von Lehrpersonen, die in der Projektgruppe mitarbeiten. Diese Kosten werden über die Weiterbildungen kompensiert. Die Schule Kriens bietet weiterhin Weiterbildungen an, aber mit weniger externen Referentinnen oder Referenten. Folgekosten im neuen Modell sind keine bekannt. Das Rektorat legt dem Stadtrat 2027 einen Bericht vor, der aufzeigt, ob sich die Kosten aufgrund der Einführung des Integrierten Modells verändert haben.

8. Wie sehen die Ressourcen beim Rektorat VSK aus, um dieses Projekt erfolgreich umsetzen zu können? Was konkret ist vorgesehen, dass die Erfahrungen und Wünsche der Lehrpersonen bei der Umsetzung mitberücksichtigt werden?

Mit dem Entscheid zur Einführung des Integrierten Sekundarschulmodells wurde ein Rahmen geschaffen, innerhalb dem die Schule die Umsetzung des Integrierten Modells planen kann. Eine Projektgruppe, bestehend aus allen Fachbereichen und Vertretungen der Sekundarschulteams, der Schuldienste und der Sportschule, die das Integrierte Modell schon umgesetzt hat, nahm im Juni 2022 die Arbeit auf. Die Projektgruppe hat den Auftrag, zu klären, welche Optimierungen die Sekundarschule auf dem Hintergrund des Integrierten Modells angehen muss oder will. Ziel ist, das Bildungsangebot flexibler zu gestalten. Projektleiter ist der Prorektor Fachrichtung Schulentwicklung. Er wird unterstützt von einer externen Fachperson. Die Einführung des Integrierten Modells ist ein Schulentwicklungsprojekt und die Umsetzung gehört in den Aufgabenbereich des zuständigen Prorektors.

Kriens, 31. August 2022